

Das Seminar klärte viele Fragen:

Politik der friedlichen Koexistenz und Kampf gegen den deutschen Militarismus

Wie in vielen Kreisen unserer Republik beschäftigten sich auch die Propagandisten des Kreises Nordhausen in einer speziell dazu einberufenen Konferenz mit der marxistisch-leninistischen Einschätzung des Charakters unserer Epoche, deren Hauptinhalt der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ist. Die Genossen diskutierten über die Möglichkeit der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, und sie wiesen nach, daß es in der Epoche des Übergangs zum Sozialismus möglich wird, die Imperialisten an der Entfesselung neuer verheerender Weltkriege zu hindern. Damit erarbeiteten sie sich die wichtigsten Erkenntnisse für die politische Massenarbeit, um mit größter Überzeugungskraft die von Genossen Chruschtschow der UNO unterbreiteten Vorschläge für die Beseitigung des Kolonialregimes und die vollständige Abrüstung sowie die Vorschläge unserer Regierung für die allgemeine und vollständige Abrüstung in Deutschland erläutern zu können.

Besonderen Wert erhielt die Propagandistenkonferenz in Nordhausen dadurch, daß die Genossen nach dem Referat in Seminaren in reger Diskussion viele Fragen klären konnten, über die es anfangs unterschiedliche Auffassungen gegeben hatte. Auf einige dieser Auffassungen — speziell über die Politik der friedlichen Koexistenz — wird hier eingegangen, da sie von allgemeinem Interesse sein werden.

Kampf um friedliche Koexistenz ist Klassenkampf

Ein Genosse berichtete im Seminar, daß es in seinem Betrieb Zweifler gibt, die sagen, der Westen werde doch nicht auf den friedlichen Wettbewerb mit dem Sozialismus eingehen. Der Genosse gab zu, daß es ihm nicht leichtgefallen sei, gegen diese Zweifel aufzutreten. Das Seminar erarbeitete sich eine Antwort: Der Politik der friedlichen Koexistenz von Staa-

ten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung kann nur im Kampf gegen die aggressiven Kreise in den imperialistischen Staaten Geltung verschafft werden. Freiwillig werden sich die Imperialisten niemals mit der Existenz des Sozialismus abfinden. Das beweisen ihre Überfälle auf die Sowjetunion seit 1917 und alle ihre aggressiven Handlungen gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten. Die Stärke des Sozialismus, die internationale Autorität des sozialistischen Lagers, die Kraft der Friedensbewegung in allen Ländern und auch die Widersprüche im Lager der Imperialisten selbst werden sie aber zwingen, auf die Politik des Krieges zu verzichten und solche Beziehungen zu den sozialistischen Ländern herzustellen, die den Prinzipien der friedlichen Koexistenz entsprechen.

Die Imperialisten haben nach der Errichtung der Sowjetmacht auf einem Sechstel der Erde die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion auch nicht aus Sympathie zum Sozialismus aufgenommen. Als die bewaffnete Intervention von 14 imperialistischen Staaten gegen den jungen Sowjetstaat gescheitert war, mußten sie die Realitäten anerkennen. Sie werden auch die neuen Realitäten der heutigen Epoche anerkennen müssen.

Politik der friedlichen Koexistenz heißt daher Klassenkampf gegen die aggressiven imperialistischen Kräfte, um sie zum Frieden zu zwingen. Und damit zwingen wir sie auch zum Wettbewerb. Darüber werden keine Verträge abgeschlossen, sondern der friedliche Wettbewerb wird zu einer objektiven Tatsache, ob es einigen Leuten paßt oder nicht.

Das wichtigste in Deutschland: Bändigung des Militarismus

Widerspruch gab es im Seminar zu einer Feststellung im Referat der Konferenz, dem Deutschlandplan des Volkes läge die Politik der friedlichen Koexi-